

Verbotene Bilder

Sonderausstellung in Görlitz zeigt Landschaftsaquarelle von Karl Schmidt-Rottluff

GÖRLITZ. Sechs Werke des Expressionisten Karl Schmidt-Rottluff sind seit dem Wochenende in Görlitz erstmals in einer öffentlichen Ausstellung zu sehen. Das Schlesische Museum zeigt die großformatigen Landschaftsaquarelle in seiner neuen Sonderschau „Verbotene Kunst“. Die Leihgaben aus Familienbesitz werden zunächst in Görlitz und danach im polnischen Kryzowa (Kreisau) ausgestellt.

VON ELKE BINAS

Ein Mann lädt einen bekannten Maler auf sein niederschlesisches Landgut ein. Für ein paar Tage soll er hier ungestört arbeiten können und Erinnerungsbilder an die Heimat fertigen. Doch es ist kein beschauliches Landidyll, das der Künstler bereist: Wir schreiben das Jahr 1942, und der Maler, der Expressionist Karl Schmidt-Rottluff (1884-1976), trägt das Brandmal, als „entartet“ zu gelten.

Seit Jahren schon darf der namhafte Mitbegründer der Künstlergruppe „Die Brücke“ im Nazi-Deutschland nicht mehr arbeiten. Sein Gastgeber, der das Risiko eingeht, den verfemten Maler im Haus seiner Familie im schlesischen Kreisau aufzunehmen, ist kein anderer als Helmuth James von Moltke (1907-1945). Der Jurist und Landwirt ist soeben im Begriff, mit seinem „Kreisauer Kreis“ zu einem der führenden Köpfe des antifaschistischen Widerstands in Deutschland zu werden.

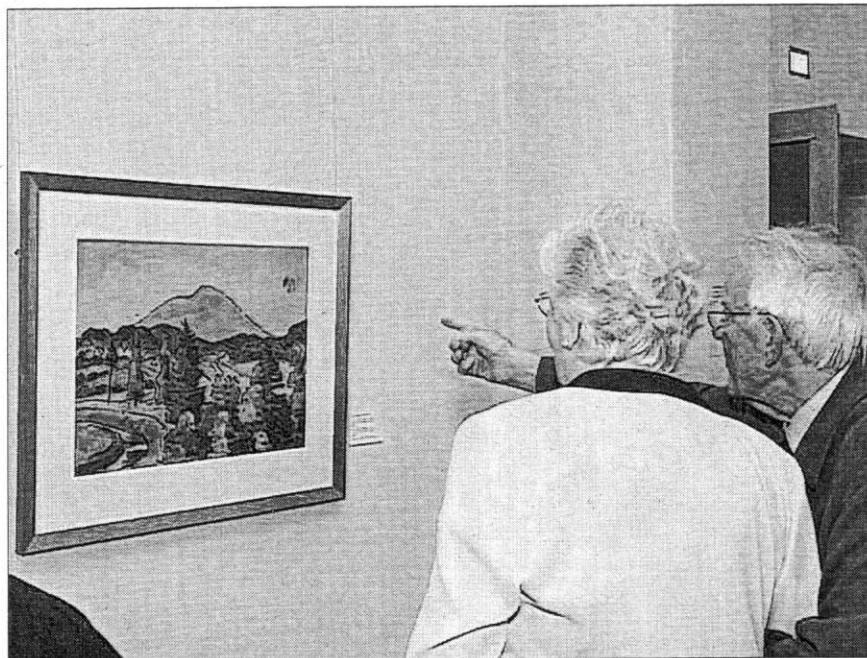
Aber das weiß sein Gast freilich nicht. Er malt, zwei Wochen lang. So, wie er es kann, und so, wie es ihm aufgetragen wurde: Bilder von hoher Qualität zum Zwecke der Erinnerung sollen es werden – ein Auftrag aus Moltkes düsterer Vorahnung heraus, dass Deutschland den Krieg und in der Folge seine östlichen Provinzen, darunter Schlesien, verlieren würde.

Unter anderen Bedingungen hätte Schmidt-Rottluff vielleicht mit Öl gearbeitet. Er hätte möglicherweise das

Kreisauer Schloss gemalt und das „Berghaus“, in dem die Familie wohnte oder Szenen aus Landwirtschaft – immerhin ist er zu Gast auf einem Gut. Aber er muss unter konspirativen Bedingungen arbeiten, und so wählt er die weniger verräterisch riechenden und schnell trocknenden Aquarellfarben. Seine Motive sind das Eulengebirge, der Zobten- und der Geiersberg – aber wüsste man nicht um ihren Entstehungsort, könnte der Betrachter die Bilder auch vielen anderen Landschaften zuordnen.

Düster sind die Farben, hart die Kontraste, doch dem Auftraggeber gefällt's – er erkennt seine geliebte Landschaft darin wieder. Und so kauft er dem Maler eine ganze Anzahl der Aquarelle und Pastelle ab, um sie zu verschenken oder selbst zu behalten. Und die Familie Moltkes nimmt diese Geschenke hoch erfreut entgegen. . .

65 Jahre später sind einige der „Kreisauer Landschaften“ Karl Schmidt-Rottluffs zum ersten Mal seit ihrer Entstehung wieder vereint. Keines von ihnen war jemals öffentlich ausgestellt, nun hat das Schlesische Museum in Görlitz sechs Aquarelle (vier Originale, zwei Reproduktionen) für seine Sonderausstellung „Verbotene Kunst – Bilder von Karl Schmidt-Rottluff für Helmuth James von Moltke“ zusammentragen können. Dass sie aus Privatbesitz, unter anderem in Deutschland, Belgien und den USA, aufgetrieben wurden, kommt einer kleinen kunsthistorischen Sensation gleich, denn dieser



Bilder, die zum Entdecken einladen.

Foto: Müller

Abschnitt im Schaffen Schmidt-Rottluffs galt gemeinhin als „weißer Fleck“. Auch der Künstler selbst maß seinem Aufenthalt in Schlesien kaum Bedeutung bei – dabei berührten sich doch in diesem Herbst 1942 für einen Moment zwei Welten, die sonst wenig miteinander zu tun hatten: der politische Widerstand gegen die Nationalsozialisten und die geschmähte, in den Untergrund abgedrängte Kunstmoderne.

Um diesen historischen Moment zu bewahren, hat die Kunsthistorikerin und Ausstellungskuratorin Johanna Brade weitreichend recherchiert und die über die Welt zerstreute Familie des im Januar 1945 zum Tode verurteilten und kurz darauf hingerichteten Helmuth James von Moltke besucht. So gelang ihr unter anderem in den USA ein Gespräch mit seiner hoch betagten Witwe Freya von Moltke und seinem ältesten Sohn

Helmuth Caspar. Der inzwischen über 70-Jährige, der heute in Kanada lebt, wird – wie einige andere Familienmitglieder, die ein Bild zu dieser kleinen, aber bemerkenswerten Ausstellung beisteuerten – noch in diesem Sommer in die Lausitz kommen und die wohl einmalige Gelegenheit nutzen, alle sechs erhaltenen Bilder aus Schmidt-Rottluffs verbotener Arbeit in Niederschlesien aus der Nähe und im Ensemble zu betrachten.

Die Sonderausstellung „Verbotene Kunst – Bilder von Karl Schmidt-Rottluff für Helmuth James von Moltke“ ist bis 21. September 2008 zu sehen im Schlesischen Museum Görlitz, Untermarkt 4, Telefon 03581/8 79 10 www.schlesisches-museum.de. Öffentliche Führungen mit Dr. Johanna Brade am 10. Juli, 16 Uhr, und am 21. September, 11 Uhr.